



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 18. Mai 1888.

Nr. 230.

## Vom Kaiser.

Berlin, 17. Mai.

Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, hat sich der Kaiser heute sowohl Vormittags als Nachmittags längere Zeit im Schlosspark aufgehalten, Spazierfahrten in dem kleinen Bonnywagen gemacht und auch in dem dort aufgestellten Zelte verweilt, wo er einige Vorträge entgegennahm. Bei einer dieser Umfahrten hatte auch das vor dem Schlosse angefallene Publikum Gelegenheit, den Kaiser zu begrüßen. Da das jetzt eingetretene Frühlingswetter von Dauer zu sein verspricht, wird in der Umgebung des Kaisers ernstlich daran gedacht, das kaiserliche Hoflager nach Schloß Friedrichskron zu verlegen. Um für den Kaiser die Beschwerden der Eisenbahnfahrt zu vermeiden, wird erwogen, die Uebersiedelung zu Wasser zu bewerkstelligen, und zwar auf der hinter dem Charlottenburger Schloß vorbeifließenden Spree bis Spandau und dann auf der Havel nach Potsdam. Indessen soll die eventuelle Uebersiedelung erst nach der Hochzeit des Prinzen Heinrich erfolgen.

Berlin, 18. Mai.

Das Befinden des Kaisers ist nach den gestern Abend eingegangenen Nachrichten am ganzen gestrigen Tage ein durchaus befriedigendes geblieben. Bei der herrlichen Witterung konnte der hohe Kranke Vormittags und Nachmittags mehrstündige Spazierfahrten im Schloßpark unternehmen; der Genuß der frischen Luft wirkte wohlthätig auf Appetit und Stimmung. Als die Fahrt den Kaiser an der Drangerie vorbeiführte, hatte das Publikum die Freude, ihn zu sehen, und gab derselben jubelnden Ausdruck.

Von anderer Seite wird dem „B. L.“ mitgetheilt:

Der Kaiser, der Mittags bis gegen 1 Uhr am Schloßgarten verweilt, ist um 3 Uhr Nachmittags — nachdem er inzwischen auf seinem Zimmer der Ruhe gepflegt hatte — wieder in den Park zurückgekehrt und bis 7¼ Uhr daselbst verblieben.

Bei den Spazierfahrten auf den Parkwegen begleitete den Monarchen am Nachmittag, außer den Ärzten, auch die Kaiserin.

Während der Fahrt wurde das vorgespannte Pony etwas unruhig und mußte deshalb sofort ausgespannt werden, worauf zwei Diener die Fortbewegung des Wagens bewirkten. Für die weiteren Spazierfahrten wird wahrscheinlich ein Pferd, das aus Potsdam herbeigeholt wurde, eingestellt werden.

Die Prinzessinnen-Töchter unternahmen Nachmittags 4 Uhr in zwei Wagen eine Ausfahrt, von der sie gegen 7¼ Uhr heimkehrten.

Dr. Madenzie verließ um letztgenannte Zeit zu Pferde das Schloß und wurde hierbei vom Publikum sympathisch begrüßt.

## Preussischer Landtag. Herrenhaus.

14. Plenarsitzung vom 17. Mai.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

### Tagesordnung:

I. Mündlicher Bericht der 12. Kommission über den Gesetzentwurf betr. die Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat und die zu demselben eingegangenen Petitionen.

Die Kommission (Berichterstatter Graf zu Eulenburg-Prassen) empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes in der Fassung des Abgeordnetenhauses und außerdem folgende Resolution: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, an Stelle des Eiswehres in der oberen Nogat zur größeren Sicherung der Nogat-Niederung eine Regulirung der Nogat in Erwägung zu ziehen, bei welcher eine Verminderung des durch die Nogat dem frischen Haff zuzuführenden Wassers vermieden wird.

Ober-Bürgermeister Müller-Posen erklärt, daß die Vorlage nicht alle Erwartungen der Bewohner der Weichsel- und Nogat-Niederung erfüllt habe. Was die Frage der Regulirung der Nogat im Interesse des Pilsauer Tiefes anlangt, so seien die Meinungen über diese Angelegenheit in Ost- und in Westpreußen vollstän-

dig getheilt. Er sei der Meinung, daß die Spülung der Nogat-Mündung auf das Pilsauer Tief keine wesentliche Einwirkung ausüben und daß die gewünschte Wirkung viel eher durch die Ablenkung des Pregels vom kurischen Haff erreicht werden würde. Redner betont, daß jedenfalls keine der Schließung der Nogat präjudizirlichen Schritte geschehen dürften und bezieht sich auf die in dieser Richtung seitens der Staatsregierung abgegebenen Erklärungen.

Graf v. Mirbach hält dem Vorredner das Gutachten der höchsten technischen Autorität, der Akademie des Bauwesens entgegen, welche sich wiederholt dahin ausgesprochen habe, daß die Nogatspülung für die Erhaltung des Pilsauer Tiefes absolut unentbehrlich sei.

Nachdem Graf Schlieffen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine Ablenkung des Pregels keineswegs im Stande sei, die Spülung des Pilsauer Tiefes zu ersetzen, führt

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach aus, daß die königliche Staatsregierung dem Projekte einer Koupirung der Nogat nicht zustimmen könne, weil sich die Kosten für dasselbe noch gar nicht übersehen ließen und weil sich die ersten technischen Autoritäten dahin ausgesprochen hätten, daß eine Koupirung der Nogat den Ruin des Pilsauer Tiefes bedeute. Die Regierung habe das Ziel ins Auge fassen müssen, ein Projekt aufzustellen, welches der Weichsel einen regelmäßigen Lauf sichere, die Nogatniederung schütze und dabei den Königsberger Handel nicht gefährde; die gegenwärtige Vorlage repräsentire nur einen ersten Schritt auf Grund der gemachten Erfahrungen und diesem ersten würden zu gegebener Zeit weitere Schritte folgen.

Darauf nimmt das Haus die Vorlage in der unveränderten Fassung des Abgeordnetenhauses und sodann auch die Resolution seiner Kommission an.

Es folgt die einmalige Schlussberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung der Oder und der Spree, sowie die Abänderung des Gesetzes vom 9. Juli 1886 betreffend den Bau neuer Schiffahrtskanäle und die Verbesserung vorhandener Schiffahrtsstraßen, sowie über den Antrag des Grafen v. Frankenberg, welcher dahin geht, das Herrenhaus wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß die für Benutzung der Anlagen zu erhebende Abgabe so niedrig bemessen wird, daß die zu erwartenden Vortheile für die oberhalbessischen Interessenten nicht wesentlich beeinträchtigt werden.

Frhr. v. Durant bekämpft den Rhein-Ems-Kanal aus technischen und aus wirtschaftlichen Gründen und beruft sich für diese seine ablehnende Stellung auf die in weiten Kreisen der westfälischen Kohlenindustrie herrschende Abneigung gegen den Kanal, der nur in einigen Städten und den in diesen domizilirenden Handelskammern eifrige Freunde besitze. Redner wendet sich sodann gegen die durch den im anderen Hause angenommenen Antrag des Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Alt ausgesprochene Durchbrechung des Prinzips, daß die Interessenten die Grunderwerbskosten zu tragen haben und bittet, den bezüglichlichen Passus zu streichen.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach weist darauf hin, daß der von dem Vorredner bekämpfte Antrag nicht aus der Initiative der Regierung hervorgegangen sei und daß der Oder-Spree-Kanal als ein Korrelat des Dortmund-Ems-Kanals beschloffen worden; wenn man an der im anderen Hause vereinbarten Fassung Änderungen vornehme, so gefährde man thätlich das Zustandekommen des Gesetzes. In dem dem vorliegenden Kanalprojekt abgezeigten Kreisen sei man unausgesetzt bemüht, umfassende Tarifermäßigungen zu erlangen; wenn indessen diese Bestrebungen den gewollten Erfolg haben würden, so bedeute das einen Ausfall an Eisenbahneinnahmen, der die Anlagekosten für die hier in Rede stehenden Kanalbauten übersteigen würde und durch derartige Bestrebungen würde die gegenwärtige günstige Finanzlage vollständig zerrüttet und der Eisenbahn-Verwaltung die Fähigkeit abgeschnitten werden, die Zinsen für ihre Schuld aufzubringen; er bitte um unveränderte Annahme der Vorlage in der Fassung des anderen Hauses.

Nachdem auch Geh. Reg.-Rath Bredt und

Oberbürgermeister Schmieding die Annahme der Vorlage befürwortet, spricht sich

Frhr. v. Stumm gegen die durch den Antrag von Schorlemer im anderen Hause bedingte Aenderung der Vorlage aus, erklärt jedoch, für das Gesetz im Ganzen stimmen zu wollen, wiewohl es sich bei den zu erlassenden Grunderwerbskosten verhältnismäßig nur um eine Lappalie handle, um derentwillen man ein wichtiges Prinzip nicht durchbrechen dürfe; Redner legt sodann seinen bekannten, der Entwicklung der Wasserstraßen abgeneigten Standpunkt dar.

Finanzminister Dr. v. Scholz betont, daß, wenn die Regierung nicht von vornherein die für die Anlage von Kanälen aufzubringenden Kosten auf Rechnung des sonas perdu gesetzt hätte, die Entwicklung unseres Kanalwesens eine weit vorgeschrittenere sein könnte. Der Antrag des Grafen v. Frankenberg erscheine überflüssig, denn, wenn die Regierung auch von Anfang an der Ansicht gewesen, daß auch der Rhein-Ems-Kanal eine Abgabe tragen könne, so werde diese jedenfalls nicht eine derartige Höhe haben dürfen, daß durch dieselbe die Benutzung des Kanals beeinträchtigt werden könnte.

Darauf wird die General-Diskussion geschlossen.

In der Spezial-Berathung wird die Vorlage unter Ablehnung des Antrages von Durant in der unveränderten Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses angenommen, während die Resolution des Berichterstatters Grafen v. Frankenberg von den Antragstellern zurückgezogen wurde.

Den dritten Gegenstand bildet der mündliche Bericht der Agrar-Kommission über den Gesetzentwurf betreffend die Vertheilung der öffentlichen Ländereien bei Grundstücks-Teilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Schleswig-Holstein.

Die Kommission (Berichterstatter Graf von Zieten-Schwerin) hat zu dem aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangenen Gesetzentwurf einige Änderungen vorwiegend redaktioneller Natur beschlossen.

Minister der Landwirtschaft Dr. Freiherr v. Lucius bezeichnet die an dem Gesetzentwurf, für welchen gegenwärtig in Schleswig-Holstein ein lebhaftes Bedürfnis empfunden werde, vorgenommenen Änderungen an sich als Verbesserungen, giebt jedoch im Interesse einer baldigen Verabschiedung des Gesetzes die unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses anheim.

Das Haus genehmigt unter Ablehnung der von Herrn v. Kleist-Nezow befürworteten Änderungen seiner Kommission die Vorlage in der unveränderten Fassung der Beschlüsse des anderen Hauses.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Unbestimmt.

Schluß 4 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Die Koburgische Erbfolgefrage wird im Anschluß an die von der Königin von England mit dem Fürsten Bismarck in Berlin gepflogene Unterredung von Neuem lebhaft erörtert. Nach dem koburgischen Hausgesetze würde dem jetzt regierenden Herzog Ernst, der zwar noch in voller Rüstigkeit, aber bereits dem 70. Lebensjahre nahe ist, der Herzog von Edinburgh als Erbe nachfolgen, der aber, um deutscher Bundesfürst sein zu können, auf gewisse Rechte eines englischen Prinzen verzichten müßte. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Besprechung der Angelegenheit zwischen der Königin Viktoria und dem Reichskanzler als „zum Mindesten zweifelhaft“, fügt aber hinzu:

Was den Herzog von Edinburgh als der einstigen Nachfolger des Herzogs Ernst angeht, so schließt die Koburger Verfassung und folglich auch die Reichsverfassung nur regierende auswärtige Fürsten aus, so daß keine Personalunion zulässig wäre. Als englischer Prinz würde der Herzog von Edinburgh in Koburg immerhin regieren können. Eine andere Frage ist, ob der Herzog nicht seinen etwaigen Erbansprüchen in England vorher entsagen müßte und ob das Oberhaupt des englischen Königshauses diese Entsagung nicht ebenfalls vorher genehmigen müßte.

Diese Fragen werden wenigstens von einigen deutschen namhaften Staatsrechtslehrern bejaht. Der vorgängige Verzicht in diesem Sinne wäre also erforderlich. Der Herzog läßt inzwischen seinen Sohn in Koburg erziehen. Derselbe besucht das dortige Gymnasium.

Als Termin für die preussischen Landtagswahlen ist, wie die „Nat.-Lib. Kor.“ hört, ein Tag im Anfang des November in Aussicht genommen.

In dem Volksschulastengesetz, welches schon so viele wechselnde Phasen durchgemacht, ist durch den gestrigen Beschluß des Herrenhauses, wonach das Gesetz keine Verfassungsänderung bedingt, abermals eine entscheidende Wendung eingetreten. Die „Nat.-Lib. Kor.“ bemerkt heute in dieser Hinsicht:

„Es wird jetzt dem Abgeordnetenhaus nichts übrig bleiben, als sich diesem Standpunkt des Herrenhauses anzubequemen, was bei der Energie, mit welcher die Majorität früher für die entgegengegesetzte Auffassung eingetreten ist, nicht leicht sein wird. Andernfalls aber ist das Gesetz für diese Session gescheitert. Die konservative Parteileitung im Abgeordnetenhaus hat bei der ganzen Behandlung dieser Angelegenheit Fehler über Fehler begangen.“

Ueber die jüngst in Wien veranstalteten Kundgebungen zu Ehren des Ritters von Schönerer läßt sich die „N. N. Z.“ an hervorragender Stelle wie folgt aus: „Zahlreiche Korrespondenzen, welche wir während der letzten Tage empfangen haben, bestätigen, daß die durchaus verwerflichen Kundgebungen für den Abgeordneten von Schönerer einen tiefen und bedauerlichen Eindruck in Wien gemacht haben —; aber nicht nur in Wien, auch hier finden diese Demonstrationen allgemeine Mißbilligung und Verurtheilung, und es hat sich in der gesammten deutschen Presse, wie wir mit Genugthuung konstatiren, auch nicht eine nennenswerthe Stimme erhoben, welche den Versuch gemacht hätte, jene groben Ausschreitungen, namentlich den Mißbrauch, der mit deutschen Emblemen und mit dem Abfingen der deutschen Volkshymne getrieben worden ist, entschuldigen, geschweige denn rechtfertigen zu wollen. Diese Ausschreitungen erweisen sich unter allen Umständen als grobe Ungehörigkeiten; besonders taktlos erscheinen sie aber am Vorabend jenes schönen Nationalfestes, welches in Wien soeben gefeiert worden ist, zu Ehren einer ruhmreichen Kaiserin, der die österreichisch-ungarische Monarchie das feste Gefüge ihrer Reichseinheit verdankt. Nirgends außerhalb Oesterreich-Ungarns selbst kann auf die Stärke dieser Einigung größeres Gewicht gelegt werden, als in Deutschland, und an keiner Stelle werden Versuche, an derselben zu rütteln, rückhaltlosere Verurtheilung finden, als bei uns. Daß den national-partikularistischen, deutschfeindlichen, gegen die Einheit des Reichs gerichteten Bestrebungen durch Kundgebungen, wie jene zu Ehren des Herrn von Schönerer, nur Vorschub geleistet werden kann, sei hier nur beiläufig bemerkt, und es sei an diese Bemerkung der Wunsch geknüpft, daß das gut österreichisch gefinnte deutsche Element des Nachbarstaates dies niemals aus den Augen verlieren möge. Wir zweifeln nicht daran, daß dies auch bei dem gesammten achtungswerthen Theile der deutschsprechenden Bevölkerung Oesterreich-Ungarns der Fall ist, und daß jener lärmenden Demonstration, welche von einigen jungen Brauseköpfen in Bewegung gesetzt worden ist, und der sich der tobsüchtige Janhagel, wie er in jeder großen Stadt vorhanden ist, einfach aus Liebe zum Unfug angeschlossen hatte, keine tiefgehende Bedeutung beigemessen werden, und daß man vor einer Wiederholung jener oberflächlichen Bewegung wohl geschützt sein darf.“

Die Mächte haben sich vor Barcelona ein so glänzendes Stellbildchen zur See zu Ehren der spanischen Monarchin gegeben, wie es nur selten zuvor erlebt worden sein dürfte. Eine großartige Kriegsflotte aller Hauptseemächte wird dort vereint sein, um der jugendlichen Königin die Achtung Europas zu bezeugen. England, Italien und Oesterreich haben diese Kundgebung angeregt, Rußland, Frankreich und Deutschland, sowie auch noch eine Reihe anderer minder bedeutender Seestaaten ihre Theilnahme daran zugesagt. Das für Barcelona bestimmte italienische

Geschwader besteht aus 4 Panzerschiffen und 3 Schaluppen, die österreichisch-ungarische Flotte aus 6 Schiffen, die britische Flotte aus 8 Panzerschiffen und 3 kleineren Schiffen. Die Franzosen schicken 8 Panzerschiffe und 7 kleinere Schiffe. Außerdem werden ein deutsches, ein portugiesisches und ein amerikanisches Schiff im Hafen erscheinen. Die britische Flotte steht unter dem Befehl des Herzogs von Edinburgh, die österreichisch-ungarische unter dem Kommando des Vize-Admirals Monfroni. Auf einem österreichisch-ungarischen Schiffe befindet sich der Erzherzog Stefan, der Bruder der Königin Christine. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 20. angelegt. Die Königin wird dann noch einige Tage in Barcelona verweilen und der Rest der Zeit wird durch eine Reihe von Festlichkeiten, durch eine Truppenschau über 12,000 Mann und durch Besuche der Schulen, Hospitäler und Fabriken in Anspruch genommen werden. Die Anwesenheit der Botschafter und Gesandten aller Mächte in Barcelona und das Erscheinen der Flotten daselbst wird dem spanischen Volke Zeugnis geben von der hohen Achtung und Verehrung, deren sich die Regentin Spaniens in ganz Europa erfreut. Hoffentlich wird die Königin sich stark genug fühlen, die Anstrengung und Mühe, die mit der Repräsentation verbunden sein werden, zu ertragen. Sie wurde in voriger Woche, während sie gerade in der Hofkapelle einer Messe beizuwohnte, plötzlich von einer Ohnmacht befallen, die den ganzen Hof in Aufregung und Schrecken versetzte. Der Gottesdienst mußte aufgehoben werden und die Königin wurde in ihr Zimmer gebracht. Erfreulicher Weise erholte sie sich alsbald und die Ärzte versichern, daß der Anfall keine weiteren Folgen haben werde. Die Königin-Regentin ist laut telegraphischer Mittheilung aus Barcelona daselbst am Mittwoch eingetroffen und begeistert empfangen worden. Dieselbe begab sich nach ihrer Ankunft in die Kathedrale. Am Donnerstag sollte die feierliche Begrüßung erfolgen.

Der Zentralverein der deutschen Fluss- und Kanalschiffahrt vollzog in seiner gestrigen Auschussung, die im Kaiserpavillon am Wannsee stattfand, die Neuwahl des Vorstandes. Der Ausschuss beschloß, mit der Vertretung des Vereins bei dem „Internationalen Binnenschiffahrtkongress“ in Frankfurt a. M. den Gesamtvorstand zu beauftragen und diesem zugleich das Recht zu geben, geeigneten Falls auch einige Mitglieder des Ausschusses zu delegiren. Von Herrn Köfinger-Speyer lag die Mittheilung vor, daß unter dem Namen „Oberheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft“ eine neue Verkehrseinrichtung begründet sei, welche zunächst eine Dampfschleppschiffahrt zwischen Speyer und Ludwigshafen unterhalten will und beabsichtigt, den Schleppdienst später auf den ganzen Oberrhein auszu dehnen. Die Leipziger Handelskammer theilte ferner mit, daß erneute Schritte zur Durchführung des Elster-Saale-Kanal-Projektes unternommen seien. — Reg.-Baumeister Petri-Magdeburg besprach sodann die vom Gruson-Werk und C. Hoppe hier selbst projektierten hydraulischen Schiffehebwerke und begründete deren Anwendbarkeit für deutsche Schiffeahrts-Kanäle.

Der gesammte Archipel der Gesellschaftsinseln im östlichen Theil des stillen Ozeans galt seit Langem als unter französischem Einfluß stehend, obwohl sich bisher nur die westliche Gruppe, die sogenannten „Inseln im Winde“ (Hauptinsel Tahiti), unter direkter französischer Herrschaft befanden, während die östliche Gruppe, die „Inseln unter dem Winde“, nominell unabhängig waren. Daß Frankreich auch die letzteren gelegentlich annektiren werde, wurde vorausgesehen, und keine Macht denkt den Franzosen in dieser ihrer „Interessensphäre“ entgegenzutreten. Jetzt ist die Besitzergreifung erfolgt. Wie der Gouverneur von Tahiti meldet, ist im vorigen Monat die französische Flagge auf allen „Inseln unter dem Winde“ gehißt worden. Wenige Tage nach der Annexion von Huahine ist es jedoch dort zwischen mehreren Eingeborenen und einer französischen Patrouille zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei ein Schiffsführer und ein Seemann getödtet, vier Matrosen verwundet wurden. Gegenwärtig soll vollkommene Ruhe daselbst wieder hergestellt sein.

Christburg, 16. Mai. Bekanntlich sind von dem Kronprinzen der Stadt Christburg durch den Hofschatzmeister Grafen zu Dohna-Schlobitten kürzlich 5000 Mark zwecks Vertheilung an die durch Hochwasser geschädigten Einwohner überwiesen worden. Das Handschreiben des Kronprinzen an den Grafen hat nach den „Neuen Westpr. Mittheilungen“ folgenden Wortlaut: „Der Kaufmann Rudolph Herzog hier hat in hervorragender Bethätigung patriotischen und gemeinnützigen Sinnes eine überaus reiche Gabe für die Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten gespendet und Mich gebeten, über die Verwendung der zur Verfügung gestellten Summe Bestimmung zu treffen. Ich habe diesem Wunsche gern entsprochen und überweise Ihnen hiermit 5000 Mark mit dem Ersuchen, aus diesem Betrage den durch Hochwasser geschädigten Einwohnern der Stadt Christburg, mit der Mich eine Reihe besonders angenehmer persönlicher Erinnerungen verbindet, Unterstützungen zu gewähren.“

Berlin, 22. April 1888.

Wilhelm, Kronprinz.

## Musland.

London, 15. Mai. Die Regierung hat

lektes Jahr mit den australischen Kolonien einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Flotte in den australischen Gewässern vermehrt werden soll, und zwar durch 5 Kreuzer zum Schutze des dortigen Handels und durch zwei Torpedoboote, welche voraussichtlich vor dem 31. Dezember 1889 oder dem 31. März 1890 fertig gestellt sein werden. Die Zeit dürfte kommen, da eine große Krisis über das britische Reich hereinbrechen könnte, und die Einwohner der Kolonien sehen ein, daß auch sie für einen solchen Fall Opfer bringen müßten. Nichtsdestoweniger hielten die Kolonien es für Recht, daß Großbritannien, welches wohl im Stande sei, dieses zu thun, einen Beitrag zu dem Zwecke der Verteidigung der Kolonien liefern soll, während die australischen Kolonien die zur Verteidigung nötige Streitmacht unter dem Befehl der zur Zeit in den australischen Gewässern befindlichen englischen Kommandanten zu stellen bereit seien.

London, 15. Mai. Das Maiheft der „Fortnightly Review“ bringt den Schluß der von Sir Charles Dilke verfaßten Artikel über die britische Armee. Außer auf die Verteidigung der Kohlenstationen und Festungen, meint der Verfasser, sollte sich die Aufmerksamkeit der Regierung auf folgende Punkte richten, die einer Reform von Grund aus bedürftig wären:

- 1) auf Gründung einer Flotte, welche einerseits eine hinreichende Zahl von schnellern Kreuzern besitzt, um alle Verbindungen auf dem Meere zu beschützen, und andererseits genügend Panzerschiffe, um einer Invasion vorzubeugen;
- 2) eine Armee für Indien, welche gleichen Schritt halten muß mit der Entwicklung der russischen Streitkräfte an der afghanischen Grenze;
- 3) ein Heer, welches auf eine Expedition geschickt werden kann, um beispielsweise in einem Kriege mit Rußland einen Gegenschlag zu thun und den auf Indien geübten Druck zu entlasten;

- 4) eine Armee, welche England im Falle einer feindlichen Invasion zu verteidigen hat. Bemerkenswerth ist, daß Herr Charles Dilke im Grunde ganz mit den konservativen Blättern übereinstimmt, wenn er schreibt: „Keine Parteilagerung kann und wird etwas thun, bis das Volk seine Ansicht über die Angelegenheit ausgesprochen hat. In Europa herrscht jetzt die Gewalt, und die Vernachlässigung unserer Wehrkraft ist deshalb ein strafliches Verbrechen, da wir möglicher Weise nicht nur unsere besonderen Interessen als Nation, sondern unseren enormen Einfluß, Gutes für die Menschheit zu stiften, zu bewahren haben, welchen wir jetzt in den entferntesten Gegenden der Welt ausüben, stets befreit, Kriege zu vermeiden und die Wohlthaten des Friedens auszubreiten.“

London, 17. Mai. Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erwidert auf eine Anfrage, die Anfragen der Regierung, betreffend die Samoa-Angelegenheit, beruhten auf dem von dem Oberkommissar für die englischen Angelegenheiten im Stillen Meer erstatteten Berichte und stimmten mit den Vorschlägen überein, die Deutschland der Konferenz in Washington gemacht habe. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung habe ein Meinungsaustrausch stattgefunden und es sei über die Basis eines Abkommens, betreffs der künftigen Regierung von Samoa, eine Uebereinstimmung vorhanden. Ueber den Vorschlag, daß Deutschland in Bezug auf Samoa die sogenannte Mandatmacht sein solle, sei es noch zu keinem Abschluß gekommen. Ob die Vorlegung irgend eines Theils des bezüglichen diplomatischen Schriftwechsels jetzt schon thunlich sei, scheine sehr zweifelhaft. — Die Bill über den technischen Unterricht wurde in erster Lesung angenommen. — Bei der Berathung des Ausgabebudgets wiederholte Unterstaatssekretär Ferguson die Versicherung, daß die englische Regierung keine dem Hause unbekannte Verpflichtung eingegangen sei, durch welche eine materielle Aktion Englands zugesagt werde. Es würde indeß klug und weise sein, wenn die Regierung dem Hause die Enthaltung von jeder Einmischung in die Weltereignisse zusagen wollte, da doch England überall Interessen zu wahren habe. Die unbegrenzten Forderungen, welche Portugal in Bezug auf das Innere Afrikas erhebe, würden von der englischen Regierung nicht anerkannt, England könne nicht zugeben, daß Portugal ihm einen freien Handelsweg in das Innere Afrikas verlege und daß es ihm die freie Passage zum Zambesi absperrte. Das Recht Portugals, von den in das portugiesische Gebiet eingeführten Waaren einen Einfuhrzoll zu erheben, werde von England respektirt.

Kopenhagen, 14. Mai. Die „Berl. Tid.“ theilt mit, daß in Erwiderung der Höflichkeit, welche der dänischen Regierung seitens Deutschlands bei der Eröffnung der hiesigen Ausstellung durch das Erscheinen eines deutschen Panzerschiffes auf der hiesigen Rhede bezeugt wird, die dänische Kadettenfregatte „Dagmar“ auf ihrer Fahrt nach London in Wilhelmshafen anlanden werde. Es ist dies seit 1864 das erste Mal, daß ein dänisches Kriegsschiff einen deutschen Hafen besucht.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Mai. Wird eine in Betreff ihrer Siderheit, Verzinsung und ihrer Rückzahlbarkeit einheitliche Anleihe durch die Ausgabe von Partial-Obligationen unter fortlaufenden Nummern aufgenommen, mit der Maßgabe, daß die Vertheilung der Obligationäre durch Mehrheitsbeschlüsse gemeinsame Interessen der Obligationäre

wahrzunehmen befugt sei, und daß diese Beschlüsse für alle Obligationäre maßgebend seien, so sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 14. Januar d. J., diese vorgelegten Mehrheitsbeschlüsse ohne Weiteres nur zureichend zur Wahrung der zugesicherten Rechte, nicht aber zur Aufhebung von Rechten, zur Veränderung der Grundlagen der Anleihebedingungen. Hat eine Majorität der Obligationäre eine Herabsetzung des Zinsfußes oder einen Verzicht auf die Sicherung der Anleihe beschlossen, ohne daß die Anleihebedingungen der Gläubigerverammlung ausdrücklich Mehrheitsbeschlüsse darüber gewähren, so werden dadurch die bisherigen Rechte der dissentirenden Obligationäre dem Emittenten gegenüber nicht berührt.

Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 18. Mai. — Am 1. Dezember v. J. nahm der Bädermeister Wilh. Karl Rud. Rihow auf dem Amtsgericht in Vertretung seines Vaters einen Termin in Sachen Leipziger gegen Rihow wahr; als Richter fungirte Herr Assessor Lewin, und da die Sache etwas verwickelt war, wurde Rihow von dem Richter gefragt, warum er nicht einen Rechtsanwalt mit seiner Vertretung betraut habe; Rihow entgegnete, daß er diese Absicht gehabt und er sich auch an Herrn Rechtsanwalt Ritschl gewandt hätte, daß dieser aber die Sache als aussichtslos betrachtete und gleichzeitig daran eine Bemerkung knüpfte, welche auf den Glauben des Richters, sowie des Klägers und des Verteidigers des Letzteren — alle Drei sind jüdischen Glaubens — Bezug hatte. Da Herr Rechtsanwalt Ritschl eine solche Bemerkung nicht gemacht hatte, fühlte er sich beleidigt und stellte Strafantrag; in Folge dessen hatte sich Rihow heute wegen Verleumdung zu verantworten und mußte er bei seiner heutigen Vernehmung zugeben, daß er mit Herrn Rechtsanwalt Ritschl gar nicht über die Sache gesprochen, sondern nur mit dessen Bureauvorsteher. In Folge dessen konnte an der Schuld des Angeklagten nicht gezweifelt werden, da aber anscheinend zwischen Rihow und dem Bureauvorsteher einige Bemerkungen über den Glauben des Richters, wie des Klägers und dessen Verteidigers gefallen sind, welche Rihow falsch aufgefaßt hat, so wurde die Sache milder beurtheilt und nur auf eine Geldstrafe von 50 M. ev. 10 Tage Gefängniß erkannt.

Gefunden wurde ein goldener Trauring, gez. E. B. 1881, der rechtmäßige Eigenthümer hat sich bisher nicht gemeldet.

Im Inseratentheil der heutigen Nummer finden unsere Leser den Eisenbahn-Fahrplan mit den am 1. Juni d. J. eintretenden Veränderungen bei der Ankunft und Abfahrt der Züge in Stettin.

## Aus den Provinzen.

Stargard, 17. Mai. Gestern Nachmittag wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der Zahnkünstler Wolff, auf der Königsstraße wohnhaft, verhaftet, nachdem er Tags zuvor gleichfalls eingezogen, jedoch wieder freigelassen worden war. Es erfolgte die Verhaftung, da er den Behörden verdächtig scheint, Goldmünzen in ihrem Werthe verringert und sie dann in den Verkehr gebracht zu haben. An einem der letzten Tage voriger Woche kaufte der p. Wolff in der Schumann'schen Drogenhandlung Gyps und bezahlte diesen mit einem Zwanzigmarsstück. Der Kommissar, der allein im Laden war, wollte das Goldstück erst nicht annehmen, da die Farbe desselben ihm verdächtig erschien und ihm Zweifel an der Echtheit desselben aufstiegen. Er gab seinem Mißtrauen dem Wolff gegenüber nicht Ausdruck, nahm es hingegen an, um es sofort nach Weggang des Wolff seinem Herrn Prinzipal zu übergeben. Dieser begab sich nun mit der Münze zum Goldschmied Herrn Deesen, damit dieser sie auf ihre Echtheit untersuche. Hier wurde nun zwar festgestellt, daß die Münze echt, daß aber ihr Gewicht um 1 1/2 Gramm mit dem der vollwerthigen Münze differirte, und bei genauerem Zusehen fand man denn auch, daß das Gepräge der Münze verschwommen und der Rand unregelmäßig und abgestumpft war. Man hatte sie augenscheinlich mit Königswasser behandelt und dadurch den Gewichtsverlust herbeigeführt. Bringt man nämlich Gold in Königswasser, ein Gemisch von Salpetersäure und Salzsäure, so wird Chlor frei und dieses verbindet sich im status nascendi mit dem Golde. Dampft man alsdann die Flüssigkeit ab, so erhält man zum Theil reines ausgeschleudenes Gold und auch Chlorgold. — Bei einer am Montag unter Hinzuleitung des Herrn Westpfahl aus der Wolff'schen Apotheke vorgenommenen Haussuchung bei Wolff wurde richtig auf dem Herde eine Tasse mit Königswasser, in welchem, wie die Farbe verrieth, Gold aufgelöst war, gefunden. Auch wurde auf dieselbe Weise schon gewonnenes Gold vorgefunden, wodurch man zu der Annahme berechtigt ist, daß Wolff diese Dinge schon länger betrieben haben muß.

Greifenberg, 17. Mai. Es war bisher zweifelhaft, ob bei Gelegenheit der landwirthschaftlichen Ausstellung auch ein Pferderennen stattfinden würde; es ist nun bestimmt, daß ein Rennen veranstaltet wird und ist der zweite Ausstellungstag, der 3. Juni dazu in Aussicht genommen. Das Rennen soll wieder, wie bei den früheren, auf dem Radbühner Felde vor sich gehen. Auch zur Verlosung von auf der Ausstellung angekauften Gegenständen ist nun die Erlaubniß erteilt, und wird die Verlosung am

4. Juni vorgenommen werden. Loose à 1,50 Mark sind hier bei Herrn P. J. L. Stard zu haben. Der Eintrittspreis ist für die Person, Karte auf einen Tag gültig, auf 50 Pf. festgesetzt. — In anerkennungswerther Weise hat die Direktion der Alt-Damm-Kolberger Bahn bestimmt, daß bereits vom 1. Pfingsttage die Sonntagsbillets nach Kolberg zum einfachen Preise für Hin- und Rückfahrt am Sonntage ausgeben werden, wodurch der Besuch des schönen Seebades sehr erleichtert wird. — Der Major v. Gössel, à la suite des Generalstabes der Armee, wird im Laufe des Sommers die militärisch-geographischen Rekonnozirungen im hiesigen Kreise vornehmen. — Wie alljährlich wird auch diesmal am heiligen Abend hiesigen Einwohnern aus den städtischen Forsten die unentgeltliche Entnahme von Birkenstrauch (Maien) gestattet, jedoch nur an denjenigen Stellen, die die Forstschupbeamteten den sich Meldenden anweisen. Strenge Bestrafung derjenigen tritt jedoch ein, die eigenmächtig in die Forsten gehen, um sich in den Besitz von Maiengrün zu setzen.

## Kunst und Literatur.

v. Nußbaum, Neue Heilmittel für Nerven. Vortrag. Breslau bei Ed. Trewendt. Ein höchst interessanter Vortrag, der mancherlei Neues enthält und für eine richtige Behandlung der Nerven durch Stärkung des Leibes mittelst kräftiger Bewegung eintritt. Wir können den Vortrag empfehlen. [99]

## Bermischte Nachrichten.

— Eine „kaiserliche Rechnung“ wurde dem bekanntlich in Mailand erkrankten Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, jüngst präsentiert. Ehe das Leiden des erotischen Monarchen eine Wendung zum Schlimmen nahm, wandte Dom Pedro auf Anrathen der Aerzte Douche an und besuchte darum drei Mal eine Mailänder Wasserheilanstalt. Die Rechnung, die der Besitzer der Anstalt dem Kammerherrn Sr. brasilianischen Majestät, Riconte von Nioac übergab, war die folgende:

|                                    |          |
|------------------------------------|----------|
| Dreimalige Douche, sammt Abreibung | 1000 Fr. |
| Kaffee                             | 75 „     |
| Trinfelber                         | 50 „     |
|                                    | 1125 Fr. |

Angesichts dieser wunderbaren finanziellen Resultate des Mailänder Wassers rieth nun ein römisches Blatt dem Finanzminister nichts Geringeres, als eine — Wassersteuer.

## Schiffsbewegung.

Der Schnelldampfer „Eider“, Kaplt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. Mai von Bremen und am 7. Mai von Southampton abgegangen war, ist am 15. Mai wohlbehalten in Newyork angekommen.

## Bantwesen.

Gothaer Prämien-Pfandbriefe. II. Abth. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Kursverlust von circa 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 80 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

## Telegraphische Depeschen.

Girshberg i. Schl., 17. Mai. Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath beschloß, Stöder die Gnadenkirche zur Haltung einer Predigt zu verweigern.

Karlruhe, 17. Mai. Der Erbgroßherzog und seine Gemahlin, welche heute Abend in Luzern angekommen sind, werden am Sonnabend hier eintreffen.

Wien, 17. Mai. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Cetinje: Einundzwanzig schwere Verbrecher „entkamen“ aus den Gefängnissen, gleichzeitig seien acht berüchtigte Insurgenten „verschwunden“. Allesamt sind wahrscheinlich in die Herzegowina behufs Anfachung eines Aufstandes eingedrungen.

Wien, 17. Mai. Der Kaiser machte heute Mittag 1 Uhr dem Prinzregenten Luitpold von Bayern einen längeren Besuch.

Paris, 17. Mai. In einer heute stattgehabten Versammlung der bonapartistischen Gruppe der Deputirtenkammer wurde eine Resolution angenommen, welche sich für eine Verständigung mit den anderen Gruppen der Rechten über die parlamentarischen und außerparlamentarischen Mittel ausspricht, die geeignet erscheinen könnten, die Auflösung der Deputirtenkammer herbeizuführen. — Die vom Senate für die Berathung der Vorlage über die Panama-Loose gewählte Kommission besteht fast durchweg aus Anhängern der Vorlage.

Paris, 17. Mai. Der Senat nahm heute die Berathung des Rekrutierungs-gesetzes wieder auf und beschäftigte sich zunächst mit den Artikeln, welche von der Befreiung von der Militärdienstpflicht handeln.

Rom, 17. Mai. Die Kammer hat das Finanzbudget mit 177 gegen 48 Stimmen genehmigt.

Kopenhagen, 17. Mai. Aus Anlaß der morgen stattfindenden Eröffnung der Ausstellung findet am Sonnabend beim König ein großes Diner statt, zu welchem gegen 350 Einladungen ergangen und auch zahlreiche Vertreter der Presse geladen sind.

# Das Verheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

39)

(Schluß.)

Bella hatte geschrieben:

„Mein Lotbar! Ich nenne Dich noch einmal so, wenngleich Du nicht mehr mein bist. Aber ich habe das Recht dazu, denn ich sehe Dich nie wieder! Ich bezahle meine Schuld freiwillig mit meinem wertlos gewordenen Leben. Seitdem Du mir mein Betragen vorgehalten hast, habe ich viel über mich nachgedacht und bin zu der Erkenntnis gekommen, daß Du Recht hast, aber mein Unrecht war nicht meine Schuld, sondern die meiner Erziehung. Der Schein war alles, ich wurde nur erzogen, um schön zu sein, ein bißchen zu plappern und einen reichen Mann zu heiraten. Daß ich Linsel nahm, war Deine Schuld, — doch auch Du warst ebenso in Deiner Weise erzogen, — wäre Dein Unsel nicht verunglückt, so würdest Du eine reiche Bürgerliche mit Deinem armen Adel entschädigt haben, das sind wohl soziale Schäden, vielleicht auch Vorthelle, die ich nicht ganz verstehe, aber stillschweigend acceptiere. Doch als Du frei in Deiner Wahl wurdest, zerriß auch ich die unelidliche Fessel, — da warst Du mir ein schlechtes Herz, hohle Trivolität vor. Und ich hatte mir gar nichts dabei gedacht, als ich die Papageien zu tödten rieth, alle Damen trugen Vögel zum Schmuck, die man millionenweise für die Modellaune tödtete, — ob es diese oder

jene waren, dünkte mir gleichgültig. Und daß die Bilder uns amüsirten? Wir waren ja schön darauf gemalt, es war für uns ein angenehmer Reiz, das Gespräch aller Salons zu sein, von aller Welt beneidet zu werden. „Die schöne Zedwig, die schöne Gleichen,“ — die Männer bewunderten, die Frauen beneideten uns, mehr kann man in den Salons nicht erreichen. Aber durch Dich sah ich klar die grenzenlose Hohlheit und Unhaltbarkeit meines Lebens, — Du führtest mich an den Scheideweg, dann liebest Du mich verirrtes Kind allein im Wald, und ich verhungere und verdurste nach Deiner Liebe. Ach, hättest Du mir gesagt, „ich will Dich hinweggeleiten aus dieser verdorbenen Stadtluft, ich will Dich in ein Thal mit rieselnden Quellen, mit würzigem Waldesduft führen, wo es zwar keine Bälle, Konzerte, Theater und sechs-maligen Toilettenwechsel giebt, aber redliche Frauenarbeit und treue Gattenliebe,“ o Lotbar, ich hätte den trügerischen Schimmer von mir gestoßen und wäre Dir gefolgt, Du hättest mich gelehrt, gut zu werden, ich hätte es gelernt, denn wahre Liebe kann alles. Verzeih' der Sterbenden, was die Lebende nicht sagen durfte, verdamme mich nicht ganz, auch Du trägst eine Unterlassungssünde, — ich war des Versuchs der Rettung werth. Lebe wohl, ich sage nicht: „Vergiß mein nicht,“ — ich weiß, Du kannst mich nie vergessen. Deine Bella.“

Und nun war er im Haus und erangte zu seinem sterbenden Lieb. — Aber einer jener Zwischenfälle, die komisch wären, wenn ihnen nicht die Tragik der Absicht zu Grunde läge, hatte einen Selbstmord der reuigen Schönen ver-

hindert. Sie hatte oft gelesen, daß Dienstboten sich durch Abtragen der Schwefelhölzer getödtet hatten, das war die leichteste Art, sich Gift zu verschaffen. So sammelte sie in allen Zimmern die Streichhölzer zusammen und brach die Köpfe ab, die sie in ihrer Frühstückshokolade einweichte. Dann schickte sie den Brief an Lotbar ab, hüllte sich romantisch in ein weißes Spitzennegligee und trank den gräßlichen Trank. — Gräßlich war er allerdings, aber nicht tödtlich, denn Bella, die nur sehr verworrene Begriffe von Chemie hatte, glaubte Streichholz ist Streichholz und brockte sich die schwedischen, „utan swafel och fosfor“ ein. Heftige Uebelkeit und Magenschmerzen waren die Folge. Ihre Zofe hörte sie ächzen und stöhnen und fand sie, wie sie sagte, sterbend.

Welch' ein Aufruhr, bis sich die guillotinirten, harmlosen Schweden haufenweise auf der Toilette fanden. Ihea wusste nicht, ob sie über das arme Mädchen, welches so tragisch enden wollte, lachen oder weinen sollte, denn Bella war jetzt doppelt verzweifelt.

Als aber Lotbar an ihr Lager stürzte, sie mit Küffen bedeckte und mit Liebesjähren beruhigte, überwand sie schnell die Magen- und Seelen-schmerzen, und war felig „bis zum Sterben.“

## Schluß-Kapitel.

Ja, sie war des Versuchs der Rettung werth, wie Lotbar sich später gestehen mußte, sie war das Muster einer Hausfrau. Alle Saison führte er sie auf ein paar Monate in die Residenz, und „die schöne Buchner“ war noch immer ihrer Triumphe so sicher, wie einst „die schöne Gleichen“. Als Lotbar aber jenes tragi-komischen Vorfalls der ohne Phosphor-Vergiftung, gedachte

und scherzend frag: „War es vielleicht nicht nur eine kleine Komödie, Schach, die das raffinierte Salonkind dem alten Landjunker vorspielte?“ da brach ein Strom bitterer Thränen von ihren schönen Augen.

„O Lotbar, — ich bin damals wirklich gestorben, was Du jetzt im Arm hältst, ist nicht die hohle, schillernde Libelle, — es ist Dein einfaches Bauernweibchen Bella, — das sogar Küchenchemie studirt und sehr genau schwedische von deutschen Streichhölzern unterscheiden kann.“

Ihea von Zedwig, welche von der Welt noch immer für einen weiblichen Krösus gehalten wurde, verheiratete sich mit einem österreichischen Grafen und galt für eine der bestridendsten Syrenen der schönen Kaiserstadt an der Donau. Sie eilt von Triumph zu Triumph, von Fest zu Fest, — ihr Gatte geht seine Wege, die oft zu Bacchanalien und Seitenpfaden führen. Er verschwendet maßlos, denn er hält das Vermögen seiner Frau für maßlos, — eines Tages wird der Ruin über sie Beide zusammenbrechen, dann wird sie sich von ihm trennen und einsam und allein dem Alter entgegen gehen, welches grausam wäre an Entbehrungen aller Art, wenn nicht Benno Alvers für diesen Zweck eine große Jahresrente ausgelegt haben würde.

Denn Benno Alvers ist nicht an jener Kugel gestorben, die Operation ergab ein besseres Resultat, als man zuerst gehofft, sie fand sich unter der Sonde. Aber Monate vergingen, ehe er wieder zur Besinnung gelangte, doch sah er immer, wie im Traum, zwei süße weibliche Gesichter, und einen treuäugigen Knaben an seinem Lager. Aber diese lieben Erscheinungen glitten auch in das Erwachen mit hinüber, Irene, Lita und Robert blieben ihm für die Ewigkeit. Er

## Börsenbericht.

Stettin, 18. Mai. Wetter: heiß Temp + 21. R. Barom. 29.3. Wind S. Wind S. Weizen ruhig, per 1000 Mgr. loco gelb. 174—178 bez., per Mai 178,75—178,5 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 179—178,5 bez., per Juli-August 179,5 G., per September-Oktober 180,5 B., 180 G. Roggen höher, per 1000 Mgr. loco m. 120—124 bez., per Mai 125 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 125—125,5 bez., per Juli-August 127,5 B., 127 G., per September-Oktober 129,5—130,5 bez. Hafer per 1000 Mgr. loco pom. 120—124 bez. Mühl geschäftlos, per 100 Mgr. loco o. F. 5 R. 47,5 B., per Mai 47 B., per September-Oktober 47 B. Spiritus geschäftlos, per 10.000 Liter loco o. F. 70er 33,4 bez., do. 50er 52,6 G., per Mai 70er 33,3 nom., per August-September 70er 34,7 nom., do. 50er 53,8 nom., per September-Oktober 70er 35 nom., do. 50er 54,3 nom. Petroleum per 50 Mgr loco 11,4 vera bez.

## Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Pfingstfeiertage werden predigen:  
**In der Schloß-Kirche:**  
Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/4 Uhr.  
Herr Konfistorialrath Brandt um 10 1/2 Uhr.  
(Abendmahl, Beichte am Sonntag um 6 Uhr.)  
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.  
**In der Jakob-Kirche:**  
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Dr. Büllmann um 2 Uhr.  
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.  
**In der Johannis-Kirche:**  
Herr Konfistorialrath Wilhelm um 9 Uhr.  
(Militairgottesdienst.)  
Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.  
**In der Peter- und Pauls-Kirche:**  
Herr Pastor Filler um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Pastor Filler um 2 Uhr.  
**In der Lukas-Kirche:**  
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.  
**Im Johanniskloster-Saal (Neustadt):**  
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.  
**Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):**  
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.  
**In der lutherischen Kirche (Neustadt):**  
Herr Pastor Hoffmann um 9 1/2 Uhr.  
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)  
Herr Pastor Hoffmann um 5 1/2 Uhr.  
(Katechese mit der Jugend.)  
**In Bethanien (Torney):**  
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.  
Um 5 Uhr Einsegnung von 11 Diakonissen: Herr Pastor Brandt.

**In Salem (Torney):**  
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 1/2 Uhr.  
**In Grabow:**  
Herr Pastor Mans um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
**Im Marchandstift (Wredow):**  
Herr Pastor Deide um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
**In der Luther-Kirche (Züllchow):**  
Herr Pastor Deide um 9 Uhr.  
**In Pommerensdorf:**  
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Am 2. Pfingstfeiertage werden predigen:  
**In der Schloß-Kirche:**  
Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/4 Uhr.  
Herr Konfistorialrath D. Krummacher um 10 1/2 Uhr.  
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.  
**In der Jakob-Kirche:**  
Herr Prediger Steinbeck um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Scipio um 2 Uhr.  
Herr Prediger Büllmann um 5 Uhr.  
**In der Johannis-Kirche:**  
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.  
(Militairgottesdienst.)  
Herr Pastor Wellmer um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Prediger Siwert um 2 Uhr.  
**In der Peter- und Pauls-Kirche:**  
Herr Pastor Filler um 10 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
Herr Pastor Filler um 2 Uhr.  
**In der Lukas-Kirche:**  
Herr Prediger Dr. Büllmann um 10 Uhr.  
**In der lutherischen Kirche (Neustadt):**  
9 1/2 Uhr Leiegottesdienst.  
Am 3. Festtag um 9 1/2 Uhr Leiegottesdienst.  
**In Bethanien (Torney):**  
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

## In Grabow:

Herr Pastor Mans um 10 1/2 Uhr.  
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)  
**Im Marchandstift (Wredow):**  
Herr Pastor Deide um 10 1/2 Uhr.  
**In der Luther-Kirche (Züllchow):**  
Herr Pastor Deide um 9 Uhr.  
**In Pommerensdorf:**  
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.  
**Im Seemannshaus (Krautmarkt 2):**  
Herr Pastor Thimm am Dienstag Abend 8 1/2 Uhr.

**Pfingst-Fahrt**  
**Stettin-Kopenhagen**  
zur Nordischen Industrie-  
Landwirthschafts- u. Kunstausstellung  
in Kopenhagen.

Al. Postdampfer „Titania“, Kap. G. Ziemke, von Stettin Sonntag, 19. Mai, 1 Uhr Nm., von Kopenhagen Mittwoch, 23. Mai, 3 Uhr Nm., **Sin- u. Retourbillets** (gültig für die ganze Saison) 1. Klasse M. 80.—, 11. Klasse M. 18.—, 2. Klasse M. 9.— an Bord der „Titania“ von Donnerstag ab. Dasselbst sind auch **Reise-Billets** zu ermäßigten Preisen zu haben.

Rud. Christ. Gribel.

**Arthur Schopenhauer's**  
**Sämmtliche Werke,**  
herausgegeben von  
Julius Frauensräd.  
Leipzig bei F. A. Brockhaus.  
**Erster Band.** Schriften zur Erkenntnißlehre:  
I. Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde; II. Ueber das Sehn und die Farben; III. Theoria colorum physiologica eademque primaria. — Voran geht eine Einleitung und ein Lebens-bild Schopenhauer's vom Herausgeber.  
**Zweiter und dritter Band.** Die Welt als Willk und Vorstellung. Zwei Theile.  
**Vierter Band.** Schriften zur Naturphilosophie und zur Ethik: I. Ueber den Willen in der Natur; II. Die beiden Grundprobleme der Ethik.  
**Fünfter und sechster Band.** Parerga und Paralipomena. Kleine philosophische Schriften. Zwei Theile. Alle 6 Bände zu 36 M. Elegant gebunden zu 45 M.

**Lefaux- u. Centralf.-Doppelflinten**  
von 25 M. Drillinge von 150 M. Revolver 4 M. Leichen, Luftpistolen v. 5—6 M. an, Mauser-Büchsen 36—45 M. Jagdgeräthe. Versandt umgehend. Unter Garantie. Lef.-Centr.-Flinten M. 15 p. M. GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

## Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit dem Kopfe ohne Anwendung von Couss, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie, auch wenn vorher anderwärts vieles vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Danteschreien aus ganz Deutschland u. mir bezeugen. Adresse ist: G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Roselstraße. — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang maderlartiger oder kirbisternartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesicht, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, Sodbrennen, Magen säure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Alter-jucken, wellenartige Bewegungen und laugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

**Kirchplatz 4,**  
1 Treppe, ist eine herrschaftl. Wohnung von 3 Stuben, Rabinet und Zubehör zum 1. Juli zu vermietthen.  
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

## Kaufmann. Adress-Buch von Berlin

mit deutschem, engl. u. franz. Branchenregister.

Bearbeitet von der Redaktion des „Berliner Adressbuch.“

VIII. Jahrgang 1888. 34 Bogen gr. 8.

Preis elegant gebunden 4.50 Mk. oder 5 Mk. postfrei Deutschland.

Berlin C. Grünstr. 4.

W. & S. Loewenthal.

## Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Flechtenadel- und Moorbäder.

Irish-röm. und Dampfbäder. Elektr. und pneumat. Behandlung.

## Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. Kefyr. — Bewährter Nachkurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Prospekte gratis durch die

Städtische Badeverwaltung.

Stadttrath Gustav Roessler, Vorsitzender.

## Schandau. Bahr's Hotel zur sächsischen Schweiz.

Haus 1. Ranges. Aussicht über das ganze Elbthal. Logis von 1.50. Pension von 5 M. an.

## Nächste Woche Ziehung.

Medlenburgische  
Pferdeloose  
nur

1

XVIII. Große  
Mecklenburgische Pferde-Verloosung.  
Ziehung am 24. Mai d. J. in Neubrandenburg.

3 Equipagen.

edle Reit- und Wagenpferde

80.244 Mark

und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Medlenburgische  
Pferde-Loose à 1 Mark

11 Loose  
für  
10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagent,

Hannover, Gr. Bachhoffstraße 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Mark.

11 Loose für 10 M.

## An das Publikum.

Wie kommt es, daß Prof. Wandram's blutreinigende Kräuter in Pillen und Pulver seit über 60 Jahren ihren Ruf behauptet haben? Weil sie das beste und billigste seitdem bekannte Mittel bei Bleichen, offenen Wunden, Drüsen, Gicht, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nervenleiden u. s. w. sind. Weil sie jedem Alter ohne Gefahr angewendet werden können. Weil sie von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen und ihre unfehlbare Wirkung durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse bewiesen haben. Weil ihr mehrwöchentlicher Gebrauch eine förtliche Baderkur oder Mineralwasserkur vollständig entbehrlich macht. Haupt-Depot: Adven-Apothek in Borna. Prospekte und nähere Auskunft unentgeltlich durch Prof. Wandram's Sohn in Bückeburg.

## Größere Posten Stroh zum Pressen

gegen sofortige Kassa bei Empfang jeder Theilsendung suchen zu kaufen und erbitten Offerte

Weber & Kietz,  
Magdeburg.

## Flüssige Kohlensäure

zum Bierausschank,

unter Garantie absolut chemisch rein,

empfehlen

in eigenen Flaschen der 8 Ko.-Füllung zu M. 7.—,

in geliehenen „ „ „ 8.—,

unter Nachnahme ab Bahnstation Fürstenberg i. M.

Die Märkische Kohlensäure-Industrie.

Kommandit-Gesellschaft i. Lyehen i. Mark.

NB. Die Flaschen und Gewinne fallen zu jedem Vierdruck-Apparat.

## Hotel Oeresund,

Copenhagen,

Nyhavn No. 3, am Kongens Nytorv. Schönste Lage in der Mitte der Stadt. Zimmer zu moderaten Preisen. Diners à la carte den ganzen Tag.

F. W. Haugsted.

